

DER MASSENMÖRDER

Erzählung von Anton Betzner

Durch die Pfützen unter mehreren Viadukten endet eine der Schreberlandstraßen in einer Gartenkneipe. Hinter dem giftgrünen und schwefelgelben Schuttberge einer Fabrik. Sommers angefüllt mit trinkendem und tanzendem Volk. Dort heizen sie die schlappen Glieder und die platten Lungen mit Bier und Schnaps ein. Unter verschnittenen, plackigen und grindigen Platanen mit schamlosem Geäst. Und die Ziehharmonika bläst eine Orgie von Brunst in die Köpfe und Beine. Gewürzt mit den langgeschleiften Melodien-Schleppen der Lurlei und des Lindenbaums. Die bebernde Geige führt mit souveränem Strich die schmelzenden Blicke und die gebogenen, wiegenden Leiber. Und die grellen Stöße der überschnappenden Trompete reizen zur gelben, schreienden Fanfare wirbelnder Ausgelassenheit. Rufen zur brennenden Attacke. Die derbe Schenkamsell wälzt sich zwischen den wackelnden Tischen. Und auf dem grünpatinierten Tümpel streichen zwei Kähne schwerfällig durch die Wasserranken. Und den Liebesgesang und Geflüster schlucken die aussätzigen Büsche. Die Leuchtwürmer der Züge knattern vorbei. Schnaufen glühende Gespenstertänze aus dem aufgestülpten Rüssel. Schießen einen langen und scharfen Pfiff johlend durch die Platanen in die Büsche. Und der Wind wedelt mit ihren dürftigen Blattspreiten jeden Dunst und Stank, den er über und aus den Stadtdärmen aufgetrieben. Hier schauen die gleichgültigen Sterne auf die Empfängnis des Gölk. Blinzeln durch Dunst und Gezweig. Der Kahn schaukelt das Paar aus dem leisen Wiegen der Büsche zurück an das feste Ufer des lärmenden Plataneneilands. Burschen und Mädchen schlagen sich kreischend um die plumpe Liebesbarke. Gölk aber segelt über den Mondpfad der Schrebergärten. In seine hagere Seite das kleinere, biegsame Mädchen gepreßt. Landet sie die Stiege hoch unter dem geneigten Giebel in seinen knarrenden, wurmstichigen Kahn. Wochenlang schürt er die eisernen Fressen der Öfen mit grimmigem Eifer. Stampft er durch das Tacken der Maschinen